

Ein Herz für Menschen und Kunst

Seit 45 Jahren ist Bea Wildhaber Galeristin der Fueterchrippe in Zuckenriet. Ein Blick in ihre Gästebücher.

Zita Meienhofer

«Die würde ich nicht mehr so gestalten», sagt Bea Wildhaber und zeigt auf die Einladung zur Vernissage ihrer ersten Ausstellung in ihrer Galerie Fueterchrippe in Zuckenriet. Das war am 20. September 1980. Ausgestellt hatte damals Margrith Brauchli aus Schweizersholz. «Aber Margrith würde ich immer wieder einladen», sagt die Galeristin, «sie malte Stilleben, unverschämt gut». Die Einladung auf braunem Papier, die sehr schlicht gehalten ist – und somit gar nicht dem Stil der extrovertierten Bea Wildhaber entspricht – ziert eine gefüllte Milchkaffeeschale, in der eine Fliege schwimmt.

45 Jahre später ist Bea Wildhaber, inzwischen 84-jährig, fast immer noch so umtriebig wie damals. Zwar wurden die Ausstellungen weniger, sie reduzierte von jährlich fünf bis sechs Ausstellungen auf noch zwei in diesem Jahr. Denkt sie ans Aufhören? Sie lacht. Ihre jüngere Tochter Gaby, die ihr immer zu Hilfe kommt, habe gesagt, dass nächstens Schluss sei. Auch sie denke manchmal ans Aufhören und vernünftig wäre es wohl auch. Aber dann komme ihr Gardi Hutter in den Sinn, die ihr letzthin sagte: «Warum musst du aufhören, wenn es dir noch Spass macht?»

Durch Begegnungen entstehen Ausstellungen

Zurzeit hat sie keine Zeit, ans Aufhören zu denken. Sie ist mit den Vorbereitungen für die nächste Ausstellung beschäftigt. Die Fueterchrippe ist deshalb geschlossen. «Entschuldige das Chaos», sagt sie beim Eintreten. Sie räumt um. Sachen und Säckeli kommen raus – neben der Galerie führt sie einen Laden, den sie bunte, freudige Wundertüte nennt.

Sie braucht Platz für die Bilder von Andreas Schönenberger. «Ich habe klare Vorstellungen, wie ich die Ausstellung gestalten möchte», sagt sie. Seine Bilder in Blautönen hatten es ihr sofort angetan. Wie so oft bei Bea Wildhaber entscheiden Begegnungen über eine Ausstellung in ihrem Reich. Schönenberger lernte sie am Freilichtspiel «Bruder Klaus» in Rapperswil-Jona kennen. Ihr imponierte sein Kleid. Deshalb hatte sie ihn angesprochen. So erfuhr sie vom gebürtigen Bütschwilser von seiner Tätigkeit als Pfarrer in Rapperswil-Jona und von seiner Leidenschaft, dem



Bea Wildhaber, geboren und aufgewachsen Heiden wo die Eltern ein Tabakgeschäft führten, lebt seit 45 Jahren in Zuckenriet. Neben der Kunst, den Menschen und dem Tanzen interessiert sie sich vor allem für die Länder Italien und Griechenland und die Basler Fasnacht. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Töchtern.

Bild: Zita Meienhofer

Malen. Neben Schönenbergers Bildern sind in der Ausstellung Filzkreationen der Zuzwilerin Cécile Jud zu sehen.

45 Jahre, die nur in den Erinnerungen Platz haben

In den vergangenen 45 Jahren waren es immer wieder ihre Spontantität, ihre Freude an Begegnungen, an Gesprächen mit Menschen, die zu Ausstellungen, Festen und langjährigen sowie intensiven Freundschaften führten. Zur Vorbereitung auf dieses Gespräch holte Bea Wildhaber deshalb ihre Gästebücher hervor. Zu jeder Ausstellung konnte sie Anekdoten erzählen, flammten Erinnerungen auf.

In diesen 45 Jahren stecken so viele Erlebnisse, die weder in mehreren Büchern und schon

gar nicht in diesem Text Platz haben. Sie sinniert: «Ich habe wirklich ein Glück». Dieses Glück habe sie auch ihrem verstorbenen Mann Bruno zu verdanken. Er habe sie stets unterstützt und sei für den rückwärtigen Dienst zuständig gewesen. Während sie von ihrem Mann erzählt, bilden sich Tränen in ihren Augen.

Wiesmann füllte Galerie, Oertle malte die Galeristin

Einige Anlässe und ihr Zustandekommen sind ihr besonders in Erinnerung geblieben. Der Auftritt von Dieter Wiesmann, dem Liedermacher aus Schaffhausen, bleibt für Bea Wildhaber unvergessen. Sie lernte ihn an einem Konzert in Schaffhausen kennen, knüpfte Kontakt und konnte ihn schliesslich für

ein Konzert in Zuckenriet gewinnen. «Es war herrlich und die Galerie war bumsvoll», erinnert sie sich.

In bleibender Erinnerung ist ihr Max Oertle. Den Maler und Bildhauer aus St. Gallen, der den Gauklerbrunnen vor dem Kunstmuseum schuf, lernte während ihrer Zeit in St. Gallen kennen. Irgendwann sagte er zu ihr: Dich sollte man malen. Gesagt, getan. Bea Wildhaber sass mehrere Mittwochnachmittage Modell. Das Resultat ist heute in ihrer Galerie zu sehen. «Das war eine schöne Beziehung», fügt sie nachdenklich hinzu.

Die verrückteste Weihnachtsausstellung

Bea Wildhaber ist eine begeisterte Fasnächtlerin. Basel ist deshalb während der fünften

Jahreszeit ihre zweite Heimat. Wiederum durch ihre Spontantität und ihr ungeniertes Wesen wurde sie Vortrab einer Basler Fasnachtsclique. So kam es, dass sie jeweils während der närrischen Tage Johann Wanner traf. Ihn, den weltweit grössten Hersteller und Händler von handgefertigtem Weihnachtschmuck, kannte sie schon länger. Sie war seine erste Kundin in der Ostschweiz. Und bei einem ihrer Besuche mit ihrer Nachbarin und grossen Hilfe, Margrit Egli, wurden sie von Wanner mit dem Rolls-Royce vom Laden ins Lager chauffiert.

An einem dieser Fasnachtstage fragte sie ihn für eine Ausstellung an und er sagte zu. So kaufte sie zwei Weihnachtstannen, die sie reichlich schmückte – und verkaufen konnte. «Das

war einmalig, die Leute standen Schlange vor meiner Tür. Aber mein Mann Bruno sagte, dass wir so etwas Verrücktes nie mehr machen werden.»

Anhang des Künstlers sorgte für Aufregung im Dorf

Aufruhr herrschte in Zuckenriet, als Melanie Winiger und ihr damaliger Mann Stress in der Galerie Fueterchrippe zu Besuch waren. Bea Wildhaber hatte die Bilder von Winigers Vater Philipp ausgestellt, die er unter dem Künstlernamen Phil Marc zeigte. Vater Winiger war Inhaber eines Geschäftes, das Kollektionen von künstlerischen Glückwunschkarten verkaufte. Bea Wildhaber war eine seiner Kundinnen.

Bis zur Ausstellung, als Melanie mit Stress in ihrer Galerie stand, wusste sie nichts von seiner berühmten Tochter. «Sie kamen, als Herbstmarkt war, da herrschte eine rechte Aufregung in Zuckenriet». Auf dieses Ereignis werde sie heute noch gelegentlich im Dorf angesprochen.

Auch Politisches und Kritisches hatte Platz

Und da war die Ausstellung zu «700 Jahre Eidgenossenschaft». Die politisch engagierte Bea Wildhaber konnte durch ihren Kontakt mit Johannes Borer zwölf renommierte Cartoonisten der Schweiz nach Zuckenriet holen. Dieselbe Ausstellung fand sonst nur in Basel und Bern statt. Borer kannte sie von seinen Cartoons im Nebelpalter. Ihre Einladungen zu den Ausstellungen waren während vieler Jahre stets aufwendig gestaltet und mit einem poetisch-humorvollen Text angereichert. Für die Gestaltung bekam oft Unterstützung von Ruth Heller. Mit der Künstlerin aus St. Margrethen verbindet sie eine enge Freundschaft. Nach ein paar Stunden in der Vergangenheit macht sich die Gegenwart bemerkbar. Sie müsse nun das Chaos wegräumen, sagt Bea Wildhaber, schon bald komme der Pfarrer mit den Bildern.

Hinweis

Die Ausstellung «Weihnachten mit Farben und Freuden» ist vom 16. November bis zum 31. Dezember in der Fueterchrippe in Zuckenriet zu sehen. Geöffnet ist die Galerie jeweils donnerstags, freitags und samstags von 14 bis 17 Uhr – und auch am 22., 23., 24., 29., 30. und 31. Dezember. Die Vernissage findet am Sonntag, 16. November, von 15 bis 18 Uhr statt.